Wilhelm Ebener

# ILLUSTRIERTE WALLISER SAGEN

Mit Illustrationen von:

Anne-Marie Ebener
Werner Zurbriggen
Anton Mutter
Wilhelm Dreesen
Charles Menge
Andreas Henzen
Daniel Salzmann

Rotten Verlag

# Anne-Marie Ebener

*«Wie wenn sie in dunkler Vorahnung des frühen Todes sich beeilt hätte, die innewohnenden Möglichkeiten auszuschöpfen, beschritt sie in jedem Werk innerhalb der Spannweite ihrer künstlerischen Persönlichkeit neue Wege.»*

*Walter Ruppen*

## Leben...

Geboren am 28. März 1929 als Kind von Kantonsrichter Dr. Wilhelm Ebener und Maria Imoberdorf. Nach der klassischen Matura 1948 bis 1955 Studium der Malerei in diversen Pariser Akademien und Ateliers. 1956 erste Ausstellung bei Louis Moret in Sitten, 1958 Mitarbeit bei Albert Chavaz. Ein Jahr darauf Reise nach Madrid und erstes Zusammentreffen mit Angel Duarte, einem spanischen Maler und Bildhauer, den sie 1960 heiratet; drei Töchter. Am 15. Oktober 1973 stirbt Anne-Marie Ebener nach langer, geduldig ertragener Krankheit.

# Werner Zurbriggen

*«Dann flöten die Knaben drüben an der Wand, und, den Hut aufgesetzt, begegnet dir der Maler in den intelligenten, schlaufrommen Männerköpfen, und die Katze zu Füssen des Vaters erhält Atem, und die Frauengesichter sind gute Bekannte geworden.»*

*Raymund Wirthner*

## Leben...

Geboren am 6. Oktober 1931 in Saas Almagell als drittes von vier Kindern des Clemens Zurbriggen und der Yvonne, geb. Bumann. Nach der Schule 1947 bis 1950 Malerlehre in Brig, danach Ausbildung an den Kunstgewerbeschulen Zürich und Basel und Weiterbildung an der Academia Brera in Mailand. 1957 Heirat mit Justine Biner; vier Kinder. Zurbriggen wird schnell zur «festen Grösse», stellt regelmässig aus. Am 8. Dezember 1980 wird er durch ein Herzversagen aus dem Leben gerissen.

## ...und Werk

Laut ihrem Künstlerkollegen Albert Chavaz gehören die Glasfenster von Anne-Marie Ebener mit zum Schönsten im Wallis, und Kunsthistoriker Walter Ruppen meint, dass sie ihre «gültigsten Werke im nachhaltig leuchtenden farbigen Glas geschaffen hat». Ab 1960 bis 1973 gestaltete die Künstlerin in rascher Folge: Scheibe im Kantonsgericht, Werke in den Pfarrkirchen Ferden, Saas Fee, Visperterminen und Gondo, die Fenster im Treppenhaus des Kollegiums Brig, Maquette zu acht Scheiben im Regierungsgebäude Sitten. Trotz Ausstellungen bei Moret und in der Walliser Künstlervereinigung blieb ihr malerisches Werk unterbewertet.

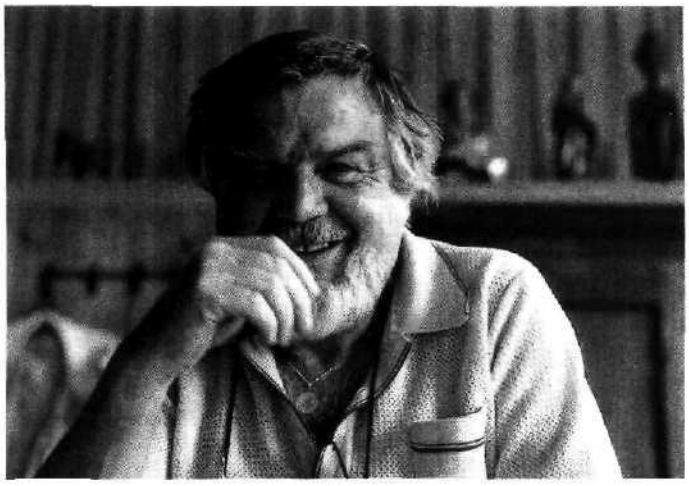

| | |
|---|---|
| **«Schoch, d'alt Schmidja spinnt noch»** | **13** |
| **Die goldene Wiege** | **15** |
| **Der Schuster von Niederwald** | **17** |
| **Schon hundert und aberhundert Jahre, und niemand erlöst mich!** | **19** |
| **Die Ratsherren** | **21** |
| **Die Kegelspieler** | **23** |
| **Die Wirtin zur Taferna** | **25** |
| **Der Teufel und das Tischgebet** | **27** |
| **Die Stunde ist da, aber der Mann noch nicht** | **29** |
| **Das Dorf Mission** | **31** |
| **Die Kristallkapelle** | **33** |
| **Die Lichtmesse im Binntal** | **35** |
| **Der Sattel** | **37** |
| **«Ich will dich nicht, ich mag dich nicht!»** | **39** |


## ...und Werk

Im Werkverzeichnis des Buches «Werner Zurbriggen – Der Maler und sein Werk» (Rotten Verlag, 1985) sind 228 Werke in verschiedensten Techniken aufgeführt: Kreide, Öl, Acryl, Tusche, Aquatinta, Wasserfarben, Linolschnitt, Lithographie, Radierung, Monotypie, Holz- und Metallplastiken, Sgraffito, Mosaik, Keramik, Glasmalerei, Wandmalerei, das erste bemalte Sichtbetonrelief im Wallis. Die Trägermaterialien: Papier, Karton, Holz, Leinwand. Zurbriggen hat auch mehrere Bücher illustriert und gestaltet und rund 30mal, vorwiegend im Wallis und in der Schweiz, ausgestellt.


| | |
|---|---|
| **Die St.-Jodern-Kufe** | **41** |
| **Der Kopf als Bote** | **43** |
| **Das Geständnis** | **45** |
| **Ornavasso** | **47** |
| **Der Kreuzbrunnen** | **49** |
| **Die Mutter Gottes von Kühmatt** | **51** |
| **Die Mutter Gottes auf der Stadtmauer** | **53** |
| **Die Jodernglocke** | **55** |
| **Die Hexe von Stalden** | **57** |
| **Der Batzen von der March** | **59** |
| **Der Poltergeist von Zermatt** | **61** |
| **Hundert Jahre nur ein Tag** | **63** |
| **Die geheimnisvolle Unbekannte** | **65** |
| **Der Bozen im Distel** | **67** |

# Anton Mutter



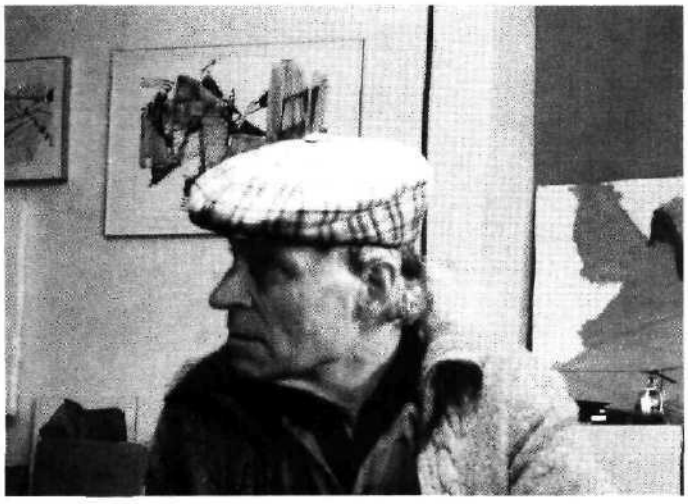
## Leben...

Geboren am 7. April 1932 als achtes von neun Kindern der Familie Josef und Leonie Mutter-Jordan in Brig. Nach der obligatorischen Schulzeit 1947–50 Malerlehre im väterlichen Geschäft, 1950–53 zusätzliche Ausbildung als Schriftenmaler und Vergolder. Danach Kunstgewerbeschule in Zürich und Abschluss als eidg. dipl. Malermeister. 1959 Hochzeit mit Olga Clausen; vier Kinder. 1959–1974 Zeichenlehrer an der Sekundarschule Visp, ab 1962 auch am Lehrerseminar Sitten. Ab 1982 freischaffender Künstler. Gestorben am 30. Juni 1992 während eines Kuraufenthaltes in Ungarn.

*«Für ihn ist das Wallis Wurzelgrund von Existenz, Leben und Schaffen. Er nennt sich nicht umsonst gerne ‹Walliser Maler und Maler des Wallis›.»*

*Louis Carlen*

# Wilhelm Dreesen



## Leben...

Geboren am 16. Februar 1928 in Essen/Deutschland. Nach der Grundschule und der Malerlehre unternimmt Dreesen erste Studienreisen, besucht danach die bekannte Folkwang-Kunstschule Essen. Es folgen viele Reisen. Seit 1952/53 lebt und arbeitet der Künstler im Wallis: zuerst in Visp, von 1957 bis 1967 auf der Riederalp, seit 1967 in Brig. Wilhelm Dreesen ist seit 1971 verheiratet mit Vreny Kühnis und Vater zweier Söhne.

*«Die Zeit, in der wir im Menschsein leben, werden wir, möchten wir, dürfen wir gestalten, jeder auf seine Art. Die jeweils gegebenen Umweltbeeinflussungen wirken mehr oder weniger in uns mit.»*

*Aus: W. Dreesen, Tagebuchblätter*

## ...und Werk

Im Werkverzeichnis des Buches «Anton Mutter» (1992, Rotten Verlag) sind der Nachlass und jene Werke aufgeführt, die in aufwendigen Nachforschungen ermittelt werden konnten: 346 Gemälde in Öl, Aquarelle, Bleistift- und Pinselzeichnungen; 88 Graphiken: Serigraphie, Lithographie, Holz- und Linolschnitt; zahlreiche Arbeiten an öffentlichen und privaten Objekten: Eisen- und Bronzeplastiken, Mosaike, Glasfenster, Wandmalereien, Sgraffiti, Arbeiten in Kupfer und Holz. 18 Gemeinschaftsausstellungen im In- und Ausland, 13 Einzelausstellungen vorwiegend im Wallis.

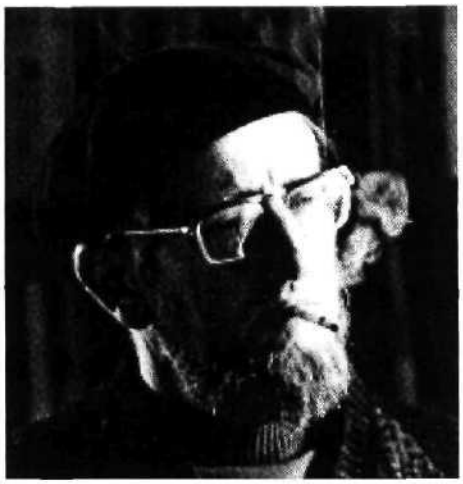

| | |
|---|---|
| **Das erdgraue Männlein** | **69** |
| **Der Bozen zu Racharten** | **71** |
| **Die Entstehung des Lötsch- oder Langgletschers** | **73** |
| **Der Geist im Erbji** | **75** |
| **Der Mann mit der verdorrten Hand** | **77** |
| **Die Maske** | **79** |
| **Das brennende Haus** | **81** |
| **Vom Weger-Baschi und seinesgleichen** | **83** |
| **Der Senne im Engeloch** | **85** |
| **Der Geist unter dem Galgen** | **87** |
| **Das Edelfräulein von Niedergestelen** | **89** |
| **Der geheimnisvolle Helfer** | **91** |
| **Die hartherzigen Schwestern** | **93** |
| **Die Glocke am Mönchjoch** | **95** |


## ...und Werk

Wilhelm Dreesen ist seit 45 Jahren, d.h. seit seinem 22. Altersjahr, freischaffender Künstler – zuerst vorwiegend als Maler, später auch in anderen Gestaltungsbereichen, vor allem mit Seil-Eisen-Holz-Konstruktionen. Im Zeichnen und Malen wendet er verschiedene Techniken an. Dreesen präsentierte sein Werk bisher in gut 30 Einzel- und Gruppenausstellungen, zum ersten Mal 1955 in Brig.


| | |
|---|---|
| **Die Kohlen auf dem Steg** | **97** |
| **Der schwarze Tänzer** | **99** |
| **Der Geist im Backhaus** | **101** |
| **Der Guggi-Schuhmacher** | **103** |
| **Das grüne Männlein** | **105** |
| **Der weisse Geist** | **107** |
| **Die Spende von Ferden** | **109** |
| **Die beiden Schächer** | **111** |
| **Die schöne Mailänderin** | **113** |
| **Um Gottes willen vergib ihm** | **115** |
| **Der Messdiener** | **117** |
| **Gefährliche Neugier** | **119** |
| **Zwei Kühe in der gleichen Kette** | **121** |
| **Die armen Seelen im Langgletscher** | **123** |

# Charles Menge



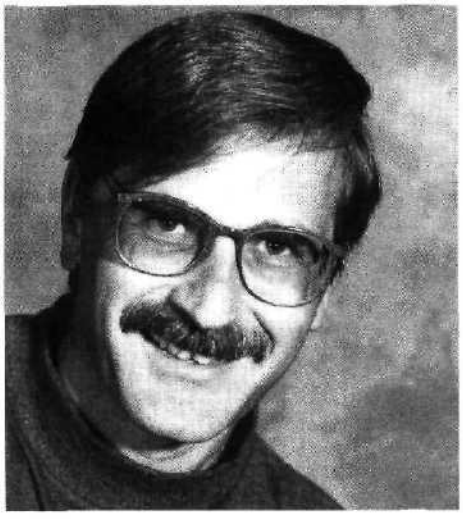
*«Ein Mensch, der deutlicher und tiefer als andere gespürt hat, welch schmerzhafte Veränderungen sein Land durchmachen musste. Ein Zeitzeuge, der versuchte, der Entwicklung mit seiner künstlerischen Aussage doch noch eine andere Richtung zu geben.»*

*Maurice Zermatten*

## Leben...

Geboren am 16. April 1920 in Granges. Kunstgewerbeschule und Kurse an der Ecole des Beaux-Arts in Genf, wo er den Lithographie-Hauptpreis erhielt. Danach Graphiker in Zürich. Rückkehr nach Sitten, wo seine erste Ausstellung 1944 den Durchbruch bringt. Es folgen Studienreisen nach Florenz, Paris, in die Provence, nach Amsterdam und Löwen. Ab 1955 arbeitet der gereifte Künstler wieder in Sitten und heiratet 1964 Rose-Marie Wenger; drei Söhne. Charles Menge lebt in Montorge oberhalb Sitten.

# Andreas Henzen



*«Spuren, Abdrücke, Zeichen, Symbole, Rhythmen, Formen und Strukturen gehören zu den zentralen Elementen meiner Malerei.»*

*Andreas Henzen*

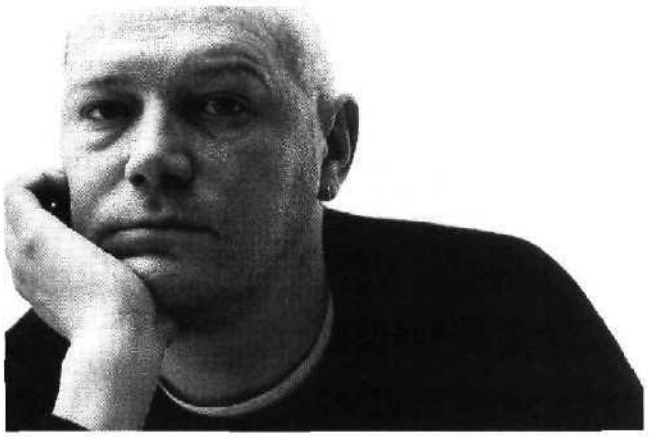
Geboren am 1. Januar 1955 in Visp. Primarschule in Baltschieder, Sekundarschule in Visp, Lehrerseminar in Sitten. Von 1976 bis 1983 Primarlehrer in Baltschieder, 1983 bis 1988 Kantonale Schule für Gestaltung in Sitten mit Diplom in Malerei und Illustration. Ab 1985 Einzel- und Gruppenausstellungen in Gampel, Sitten, Steg, Visp, Naters, Brig. Ab 1994 regelmässig Zeichnungen und Karikaturen im «Walliser Boten». Bis 1992 Atelier in Raron, seither in Visp.

## ...und Werk

Nach der Ausstellung 1954 in Amsterdam grosse Wandbilder im Universitätsrestaurant in Löwen, an der Sittener Knabenschule, an der Kaserne Sitten, am Sanaval in Montana, in der Kapelle von Mâche (Hérémence). 1973 kauft die Jury der UNICEF eines seiner Werke an. Bilder von Menge sind in vielen privaten und öffentlichen Sammlungen zu finden, so in Paris, Brüssel, New York, Frankfurt, Amsterdam und in Schweizer Städten. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.


| | |
|---|---|
| **Der Lämmergeier** | **125** |
| **Der eingesperrte Tod** | **127** |
| **Wohin damit?** | **129** |
| **Das geschwätzige Weib** | **131** |
| **Das Fräulein «zu den Tischen»** | **133** |
| **Das Wappen von Mörel** | **135** |
| **Das leere Weihwassergeschirr** | **137** |
| **Das Gänslein mit dem schiefen Hals** | **139** |
| **Das Halseisen** | **141** |
| **Der Säumer vom Simplon und der Teufel** | **143** |
| **Die Wunder der Heiligen Nacht** | **145** |
| **Die Goldgräber von Gondo** | **147** |
| **Der Geist beim Dorfbrunnen** | **149** |
| **Der Diebstahl im Beinhaus** | **151** |


# Daniel Salzmann



Geboren am 7. November 1955 in Biel/Bienne, aufgewachsen in Naters. 1976 Matura B am Kollegium Brig, danach Studium der Heilpädagogik an der Universität Freiburg i.Üe. 1982 bis 1987. Ecole Cantonale des Beaux-Arts in Sitten, Diplom in Malerei 1987. Seither freischaffender Künstler, u.a. Atelier in der Kulturfabrik Burgdorf; wohnt und arbeitet seit 1993 in Biel/Bienne. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen, Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen.


| | |
|---|---|
| **Der Geist auf der Ofenbank** | **153** |
| **Kampf und Sieg der Munder 1212** | **155** |
| **Die Kapelle zu den «Hohen Flühen»** | **157** |
| **Bestrafter Übermut** | **159** |
| **Die Nonne von Fiesch** | **161** |
| **Die Wolfsgrube** | **163** |
| **Die Sterbehilfe** | **165** |
| **Der Geiger nach dem Tod** | **167** |
| **Der Küster von Glis** | **169** |
| **Der künstliche Gletscher** | **171** |
| **Die Prophezeiung** | **173** |
| **Der Kirchgang nach Naters** | **175** |
| **Die schöne Sennerin von der Weritzalp** | **177** |
| **Die Murmeltiere** | **179** |